

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 9. September 1982

Nr. 176 (4304)

Preis 3 Kopeken



Dem Getreidefließband — straffen Arbeitsrhythmus und hohes Tempo!

Jede Stunde wird gezählt

Heiße Tage herrschen heute auf den Getreideschlägen des Gebiets Aktjubsinsk, wo die Erntebergung in vollem Gange ist. Wie in allen Neulandgebieten der Republik sind die örtlichen Ackerbauern bemüht, die wichtige landwirtschaftliche Kampagne in optimalen Fristen durchzuführen und die Ernte ohne Verluste zu bergen. In den Mechanisatorenbrigaden ist ein reger sozialistischer Wettbewerb entfalteter, jeden Tag werden immer neue Namen der Sieger im Arbeitswettbewerb bekannt.

Pflicht des Ackerbauern

Heute leben die Ackerbetriebe unseres Gebiets der einzigen Sorge, die Erntebergung 82 termingemäß und ohne Verluste durchzuführen. Freilich wurden diese Forderungen schon immer als die wichtigsten angesehen, aber unter den diesjährigen Witterungsverhältnissen sind sie von besonderer Bedeutung. Mit viel Initiative und Energie haben sich die Ackerbauern der Kolchose und Sowchose dem Aufruf der Kustanajer Mechanisatoren angeschlossen und sich das Ziel gesteckt, die Bergung in rund 200 Arbeitsstunden zu absolvieren. Für diejenigen, die an der Ernte wenigstens einmal mitgemacht haben, ist es klar, was es damit auf sich hat. Die Arbeit auf den Feldern und Tennen ist fürwahr eine Prüfung der Meisterschaft und Ausdauer der Getreidebauern.

Sowchos „Komsomolez“. Heute zählt er zu den größten Getreidelieferanten des Gebiets. Der Verkauf von 870 000 Pud hochwertiges Korn an den Staat ist für ihn Norm geworden. Ein hohes Ziel haben sich die örtlichen Getreidebauern auch in diesem Jahr gesteckt, nämlich an den Staat nicht weniger als 900 000 Pud Getreide zu liefern. An die Realisierung dieser Aufgabe ist man im Sowchos organisiert und sachkundig herangegangen. 65 Mährescher arbeiten auf den Getreideschlägen des Landwirtschaftsbetriebs, die meisten — in zwei Schichten. Hohe Meisterschaft, Initiative und Elan sind für die Kombiführer charakteristisch. An den Fahrerhäusern der Aktivisten Iwan Budnik, Tokasch Sagatow, Viktor Lemmer und August Hartung leuchten schon die ersten Siegesterne — dies sind die Zeichen für die ersten Zehntausende Dezitonnen gedroschenen Kornes. Zu 140 bis 150 Prozent erfüllen ihre Tagessolls auch die alten Wettbewerbspartner Heinrich Kamke und Leonid Bachruschew. In allen Brigaden lautet die Arbeitsdevise konkret: „Alles, was geerntet worden ist, ohne Verluste bergen!“

Ein straffer Arbeitsrhythmus herrscht dieser Tage auch im Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“. Auf der Basis dieses Landwirtschaftsbetriebs hatte man im vorigen Jahr ein Gebietseminar über fortschrittliche Arbeitserfahrungen durchgeführt. Hier hatte man erstmalig im Gebiet das geregelte Dauereinsatzverfahren der Maschinen erprobt, das sehr gute Resultate ergab. Nun bemüht man sich, die Erfahrungen des Vorjahres durch neue Leistungen zu verankern. Wie ein einheitlicher Mechanismus arbeiten die Brigaden um N. Solotnikow, W. Kaslinzew, A. Hartmann und F. Sturz. Der Nutzungsgrad der Technik macht in diesen Kollektiven 160 bis 170 Prozent. Das ist eine ansehnliche Leistung sogar im Landesmaßstab.

Besonders stolz sind wir aber auf die Leistungen unserer Schrittmacher. Das sind im laufenden Herbst die Brigaden des Sowchos „Aktjubsinsk“. Vor zwei Jahren hatten die hiesigen Ackerbauern einen einmaligen Rekord aufgestellt: Die Jahresleistung jedes Mechanisators betrug 295 Tonnen Korn. Die fortschrittlichen Arbeitsmethoden, der ständige Kurs auf alles Neue, Fortschrittliche ermöglichen es den Getreidebauern, die Leistungen fortwährend zu verbessern. Auch in diesem Herbst wollen die Sowchoser Arbeiter trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse eine reiche Ernte einbringen. Im Sowchos wird sehr viel Wert auf die hochqualitative Arbeit auf den Feldern gelegt. Dafür hat man eine besondere Kommission gegründet, die an die Einschätzung der Arbeit der Mechanisatoren sehr streng herangeht. Das hat seine guten Folgen, denn in allen Brigaden arbeitet man nach dem einheitlichen Auftrag: Zwölf Mechanisatoren des Sowchos haben sich vorgenommen, bis 9 000 Dezitonnen Korn zu dreschen. Viktor Almindinger, Saulau Bektemisow, Friedrich Haulz und Viktor Katuschew sind heute ihrem Ziel ganz nahe. Mit einem Wort, unsere Ackerbauern kommen den hohen Forderungen der Zeit mit Erfolg nach. In wenigen Tagen will man in den Agrarbetrieben des Gebiets den Abschluß der verantwortungsvollen Kampagne melden.

Boris KISSELJOW, Agronom der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft

Wichtige Kampagne

Die Getreidebergung ist auch für uns Kraftfahrer eines der wichtigsten Anliegen. Über 2 000 Kraftfahrer beteiligen sich in diesem Herbst an dieser wichtigen Kampagne. Die Kraftfahrerbrigaden unserer Gebietsverwaltung für Auto-transport arbeiten in buchstäblich allen Landwirtschaftsbetrieben. „Die Erntebergung 82 in hoher Qualität durchführen!“ — so lautet unsere Devise.

Die diesjährige Erntebergung hat ihre Besonderheiten. In allen Kolchos und Sowchosen ist man bestrebt, jeglichen Verlusten vorzubeugen, die Arbeitszeit höchst effektiv zu nutzen. Selbstverständlich wird auch in unseren Brigaden darauf sehr viel Wert gelegt. Um den hohen Forderungen nachzukommen, haben wir in unsere Praxis die fortschrittliche Kombitraktormethode eingeführt, und das wertvolle Arbeitsverfahren zeitigt gute Resultate.

340 unserer Aktivisten haben sich in diesem Herbst vorgenommen, 2 000 Tonnen Korn zu transportieren. Heute läuft die Arbeit an der Erfüllung des Geplanten sehr intensiv. Das kann man bereits am Beispiel unserer Brigade sehen. Bis 16 Stunden sind unsere Kraftwagen täglich im Einsatz, jede Schicht machen wir 12 bis 14 Fahrten. Eine gute Stütze für uns ist dabei der rege sozialistische Wettbewerb. 14 Fahrer unserer Brigade haben auf ihrem Konto 1 500 Tonnen befördertes Korn. Unter ihnen führen Nikolai Kausow, Saweli Alischew, Michael Ortmann, Alexander Bartel und Shenis Tauenow. Mit jedem Tag gewinnt die Arbeit an Tempo, mit jedem Tag werden an uns immer neue Forderungen gestellt. Jedoch die Ergebnisse beweisen, daß die Kraftfahrer ihre hohen Aufgaben mit Erfolg bewältigen.

Alexander DUTT, Kraftfahrer im Kraftverkehrsbetrieb Nr. 2

Unser Beitrag

Vor den Werktätigen des Sowchos „Put Iljitscha“, Rayon Sowjetzki, steht die wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe, das Getreide auf einer Fläche von 12 000 Hektar zu ernten und an den Staat davon 8 500 Tonnen zu verkaufen. Ich bin Mechanisator, und wenn

die Ernte kommt, besteige ich einen Mährescher, den ich vorher gründlich überhole. So auch in diesem Jahr. Meine Kollegen Helmut Zimmermann, Iwan Tschuprin und ich bringen 17 bis 18 Dezitonnen Getreide je Hektar ein. Das ist im Rayon eine der besten Leistungen. Helmut Zimmermann hatte im Vor-

jahr 9 000 Dezitonnen Getreide gedroschen. In diesem Herbst will er nicht weniger erzielen. Auch ich gehöre zu den Schrittmachern.

Wir widmen unsere Arbeit dem 60. Gründungstag der UdSSR.

Reinhold KRAFT, Aktivist der kommunistischen Arbeit, Gebiet Nordkasachstan

In kurzen Fristen und ohne Verluste

In der Stadt Arkalyk fand am 7. September eine Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivisten, an der sich Mitglieder des Büros des Gebietspartei-Komitees, Erste Sekretäre des Stadt- und der Rayonpartei-Komitees, Vorsitzende des Stadt- und der Rayonvollzugskomitees, Leiter der Rayonverwaltungen für Landwirtschaft, Leiter und Sekretäre der Parteiorganisationen der Sowchose und Kolchose, Industrie-, Bau- und Kraftverkehrsbetriebe sowie der Gebietsinstitutionen teilnahmen.

Der Erste Sekretär des Turgaier Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans J. N. Auelbekow berichtete über die Arbeit zur Durchführung der Ernte und Getreideerfassung, zur Erfüllung der Aufgaben in der wirtschaftlichen Entwicklung des Gebiets.

Über den Verlauf der Ernte und die Lieferung von Getreide und anderen Agrarerzeugnissen informierten die Ersten Sekretäre der Partei-Komitees: des Rayons Oktjabski — N. A. Nefedtschenko, des Rayons Jessil — Ch. N. Nurgalijew, des Rayons Shaksy — I. N. Kassjanow.

Auf der Versammlung sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des

ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, der von den Anwesenden herzlich begrüßt wurde. Er sprach von den vordringlichsten Aufgaben der Arbeitskollektive, der Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Kommunistenorganisationen in der Beschleunigung des Erntetempos, der Beförderung und Annahme von Getreide und anderen ackerbaulichen Erzeugnissen, in der Vermeidung von Verlusten, in der Auffüllung der Futtermittelbestände und Steigerung seiner Leistung, in der Vorbereitung des Saatguts und des Bodens für die künftige Saatkampagne und der Farmen für den Winter. Es wurde die Notwendigkeit unterstrichen, die Kommissare, die Kraftfahrzeuge und andere Technik bestmöglich zu nutzen. Im Sinne der Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU gilt es, alle Reserven zur Verbesserung des Beitrags des Gebiets zur Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes zu mobilisieren, die organisatorische und politische Massenarbeit effektiver durchzuführen und dafür größtmöglich alle Mittel der Masseninformation und Propaganda zu nutzen.

Genosse D. A. Kunajew betonte, daß es wichtig ist, die Sachlage im Investitionsbau zu verbessern, die zu diesem Zweck bewilligten ansehnlichen Mittel vollständig in Anspruch zu nehmen, Produktionsgebäude, Wohnhäuser, kulturelle, soziale und medizinische Einrichtungen sowie Handelsstellen rascher zu bauen, ständig für die Befriedigung der Belange der Bevölkerung zu sorgen. Die Versammlung versicherte, daß das Gebiet die größtmögliche Menge von Getreide an den Staat liefern, die Pläne in der Erfassung anderer landwirtschaftlicher Produktion bewältigen und alle Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Ackerbaus und der Viehzucht, zur Erfüllung des Plans durch die Industrie und anderen Wirtschaftszweige realisieren wird. An der Arbeit der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivisten beteiligten sich der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans J. N. Trofimow, der Minister für Kraftverkehr der Kasachischen SSR W. K. Kadyrbajew. Während des Aufenthalts im Gebiet Turgai besuchte Genosse D. A. Kunajew die Landwirtschaftsbetriebe des Rayons Arkalyk, ließ sich über den Verlauf der Ernte, der Getreidelieferung, der Durchführung anderer landwirtschaftlicher

Arbeiten informieren, interessierte sich für die Arbeits- und Lebensbedingungen der Kollektive. Im Sowchos-Technikum des Gebiets Turgai unterhielt er sich mit dem Staatspreis-träger der Kasachischen SSR, Mitglied des Büros des Gebietspartei-Komitees W. T. Butym — dem Leiter einer im Auftragverfahren arbeitenden Brigade, mit dem Fahrer des Lastzugs, Heuener der Sozialistischen Arbeit T. Teulin, mit dem besten Kombiführer A. G. Sinkow und anderen Mechanisatoren. Im Sowchos „60 Jahre Komsomol“ wurden die Felder beichtigt. Genosse D. A. Kunajew unterhielt sich mit Leitern und Spezialisten der Landwirtschaftsbetriebe, mit Partei-, Staats- und Kommisomolfunktionären. Im Gebietszentrum besichtigte Genosse D. A. Kunajew die Handelsbetriebe, einen neuen Kindergarten, die Busstation, traf mit Lehrern und Schülern der neuen Schule im Wohnkomplex Nr. 7 zusammen.

Auf der Reise durch das Gebiet begleiteten Genosse D. A. Kunajew der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans J. N. Auelbekow und der Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees J. J. Sarzikj (KasTAG)



Ergebnisse hoher Ackerbaukultur

Das Maiplenum (1982) des ZK der KPdSU hat den Ackerbauern neue Aufgaben in der Hebung des Ernteertrags gestellt. Ihre Verwirklichung ist Ehrensache jedes Kolchosbauern und Sowchoserarbeiters. Unsere Brigade hat sich verpflichtet, von jedem der 2 260 Hektar 20 Dezitonnen Getreide zu erhalten gegenüber einem Plan von 16,2 Dezitonnen. Dabei sind wir aus realen Möglichkeiten ausgegangen.

Uns ist gut bekannt, zu welcher Leistung der jeweilige Hektar Boden fähig ist. Die Hauptsache bleibt aber die hohe Ackerbaukultur. Es ist für die Mechanisatoren zur Regel geworden, alle agrotechnischen Maßnahmen termingerecht und in guter Qualität durchzuführen. So haben wir im laufenden Jahr die Getreidekulturen in acht Tagen bestellt.

Unser Kollektiv trägt schon viele Jahre den Titel „Brigade hoher Ackerbaukultur“. Von Jahr zu Jahr vervollkommen wir unsere Meisterschaft im Getreidebau.

Auf unsere Mechanisatoren ist Verlaß. Viele von ihnen arbeiten bereits 10 bis 15 Jahre, mehr als die Hälfte von ihnen sind Spezialisten erster Klasse. Die jungen Ackerbauern haben gute Lehrmeister; es sind solche Genossen wie der Parteigruppenleiter der Brigade Heinrich Görlitz, der Leninorden-träger Oskar Krieger, der Deputierte des Rayonsowjets Anatol Au.

Gegenwärtig stehen wir vor dem Ernteinsatz. Auswahlweise hat er eigentlich schon begonnen, und wir sind froh, daß wir uns mit unseren Berechnungen nicht fehlgegangen sind.

Robert HINZ, Feldbaubrigadier in der Stepnoischimsker Versuchsstation, Gebiet Kokschtelau

In vollem Gang ist die Erntekampagne im Gebiet Zelinograd. Das Kollektiv der Feldbau-Traktorenbrigade Nr. 2 im Sowchos „Trudowoi“ hat eine gute Ernte gezo-gen. Führend ist die Gruppe des Mährescherfahrers Serik Salykow. Jeder vierte Kombifahrer hat schon jetzt vier Hektar Getreidekulturen auf Schwad gelegt und somit mehr als eine Saisonnorm erfüllt. Das Tagessoll je Kombi wird auf das Anderthalbfache und Doppelt überboten.

Im Bild: Die besten Mährescherfahrer der Gruppe: Anatoli Bordarenko, Kuwwal Irgaschew, der aus Usbekistan gekommen ist, Serik Salykow und Wassil Isomacha.

Foto: KasTAG

Auf Hochtouren

Die Felder der Brigade Wolde-mar Dobler sind dieser Tage mit verschiedener Technik angefüllt. Die heiße Erntezeit hat schon längst einen guten Anlauf genommen und verläuft zur Zeit auf Hochtouren. Über dem Wohnwagen des Feldstützpunktes flattert im Winde eine rote Fahne. Sie ist zu Ehren der Bestarbeiter der Brigade gehißt worden. Zu ihnen zählt mit Recht Johann Walter, der mit seinem Gehilfen Jakob Schlöndt an einem Arbeitstag 43 Hektar Getreide gemäht hat. Das ist zweimal

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 7. September fand im Kremli unter dem Vorsitz des Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. W. Kusnezow eine fällige Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR statt.

Das Präsidium erörterte die Aufgaben der Sowjets der Volksdeputierten in der Steigerung der Produktion und Qualität der Konsumgüter und faßte einen entsprechenden Beschluß.

Von den Direktiven des XXVI. Parteitags der KPdSU ausgehend, sind darin die Richtungen der Arbeit aller Stufen der Sowjets, ihrer Vollzugs- und Befehlsorgane, der ständigen Kommissionen und Deputierten auf diesem Gebiet festgelegt.

Die Sowjets der Volksdeputierten wurden aufgefordert, praktische Maßnahmen zur Steigerung der Produktion und Qualität der Konsumgüter in den ihnen untergeordneten Betrieben zu erarbeiten und zu realisieren, aktiv die ihnen laut Gesetz gewährten Vollmachten im Bereich der Koordinierung und Kontrolle der Tätigkeit der auf ihrem Territorium liegenden übergeordneten Vereinigungen, Betriebe und Organisationen in der Produktion von Waren für die Bevölkerung zu nutzen. Es wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, Fragen der Produktion von Massenbedarfs-gütern auf Sitzungen der Sowjets der Volksdeputierten sowie ihrer Vollzugskomitees und ständigen Kommissionen regelmäßig zu erörtern, dabei unverminderte Aufmerksamkeit der Kontrolle der Erfüllung der Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen zu schen-

ken, höhere Forderungen an die Wirtschaftsleiter zu stellen, die Bevölkerung über die Realisierung der Beschlüsse der Sowjets und der Wähleraufträge zu diesen Fragen systematisch zu informieren.

Danach erörterte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR die Frage der Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten der Turkmenischen SSR in der Entwicklung des Wohnungsbaus und der Kommunalwirtschaft auf dem Lande im Sinne der Beschlüsse des Maiplenums (-1982) des ZK der KPdSU. In den Berichten und Reden wurde eine Analyse der Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten der Turkmenischen SSR in der sozialen Entwicklung des Dorfes, der Verbesserung der Wohnverhältnisse und sonstigen Lebensbedingungen für die Dorfbevölkerung geliefert.

Laut Beschluß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR werden das Präsidium des Obersten Sowjets und der Ministerrat der Turkmenischen SSR gemäß den Richtlinien des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU beauftragt, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um den Bau von Wohnungen, Wasserleitungen, Kanalisation, Wärmeversorgungsnetzen und anderen Anlagen auf dem Lande weiterzuentwickeln, Fragen der Erhaltung und richtigen Nutzung der Wohnhäuser, Anlagen der Kommunalwirtschaft sowie ihrer rechtzeitigen Generalüberholung mehr Beachtung zu schenken.

Es wurde empfohlen, die Rolle der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten und ihrer Vollzugskomitees bei der Entfaltung und Verbesserung der kommunalen und Dienstleistungsbetreuung der Dorf-

(Schluß S. 2)

Bei gutem Einvernehmen

Das Kollektiv der Feldbaubrigade Nr. 3 aus dem Sowchos „Kalatschewski“, Rayon Jessil, das vom Helden der Sozialistischen Arbeit Alexander Polstjanoi geleitet wird, arbeitet mit Anwendung der Technik gleichen Typs. Dank ihrer effektiven Nutzung erzielt die Brigade jährlich die höchsten Ernteerträge im Rayon. Auch in diesem Jahr wollen sie eine gute Ernte einbringen.

Zur Zeit ist die Ernte auf den Sowchosfeldern in vollem Gange. Alle Feldarbeiten erfolgen im Komplex. Bei der Direkternte tut sich besonders die Arbeitsgruppe um Rudolf Pensestadter hervor. Er selbst hat in den zwanzig Arbeitsjahren reiche Erfahrungen

gesammelt. Seine Kollegen Konstantin Owsjuk, Anatoli Borissow und Wladimir Malow sind auch keine Neulinge. In diesem kleinen Kollektiv herrscht ein gutes Einvernehmen. Die Kombiführer überleben stets ihr Tagessoll. Die Qualität der von ihnen verrichteten Arbeit ist ständig einwandfrei. Dafür haben sie gut vorgesorgt. Alle Mährescher sind sorgfältig abgedichtet. Das Korn aus den Ähren kommt verlustlos in den Kornkank. Zu Ehren des Bestkollektivs wurde in der Zentralsiedlung des Sowchos die Fahne des Arbeitsruppes gehißt.

Alexander KURT, Gebiet Turgai

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR

Ländliche Energiebrücken

Die Fernleitung Kulanak—Dshergalan hat gegenwärtig die hohen Gebirgsketten Tienschans überschritten. Auch die entlegenen Aulien sind an das staatliche Energiesystem angeschlossen worden.

Die mehrere Kilometer lange Energiebrücke hat den Strom des Überlandkraftwerks At-Baschi den Neulandsiedlungen des Lenin-Kolchos zugeführt. Dies hat ermöglicht, die Pumpstation vorfristig zu übergeben. Mit ihrer Hilfe kann das Wasser auf die Hochegebirgsebene gelangen, wo über 500 Hektar Boden urbar gemacht werden sollen.

Die ländlichen Fernleitungen, deren Gesamtlänge in der Republik 50 000 Kilometer übertrifft, haben alle Kolchose und Sowchose der Gebirgsregion mit Strom versorgt. In den letzten Jahren ist die Energieausstattung der Landwirtschaft auf das Achtfache gestiegen. Das hat eine stabile Vergrößerung der Produktion aller Arten tierischer und ackerbaulicher Erzeugnisse gesichert.

Ukrainische SSR

Ferngasleitung zieht immer weiter

Sogleich mit den Morgensonnenstrahlen sind helle Lichter der Elektrizität über den Berg Iwanowskaja entbrannt. Die Brigade L. Timus überwand den steilen Ausstieg und führt den stählernen Strang der Gasleitung Uzenoi—Pomary—Ushgorod auf die Wasserscheiden der Gebirgsketten der Karpaten. Alle bequemen Gebirgspässe und Schluchten sind hier schon von anderen Rohr- und Fernleitungen be-

setzt, daher zieht sich die neue Trasse durch eine Felsenwand. Dies hindert die Bauleute allerdings gar nicht, jedes Kilometer des Abschnitts mit Zeitvorlauf zu übergeben. Dabei kommen ihnen die Erfahrungen im Bau der Gasleitung „Sojus“ und anderer zugute.

Alle Abschnitte der komplexen Taktstraße funktionieren exakt und gut abgestimmt. Paarseile zusammengeschnitzte Rohre verlassen alle 30 Minuten — zweimal schneller als vorher — den weiten des Dorfes Jassen eingerichteten halbautomatischen Drehstand. Ohne Verzögerung werden die Bündel zum Verlegungsort befördert.

Das Kollektiv der Taktstraße hat sich verpflichtet, die Hauptarbeiten an der ersten 60-Kilometer-Strecke am Karpaten-Abschnitt der Ferngasleitung vorfristig — zum Jubiläum der UdSSR — abzuschließen.

Aserbaidshianische SSR

In vollem Gange

In Aserbaidshan hat die Baumwollerte begannen. Trotz des schlechten Wetters ist hier eine gute Ernte herangerieit.

Die Baumwollbauern müssen sie von einer 30 000 Hektar großen Fläche einbringen. Auf diesen Schlägen ist hauptsächlich die von den aserbaidshianischen Selektionären gezüchtete Sorte „3038“ untergebracht. Sie ist krankheitsresistent, reift sieben bis zehn Tage früher als ihre Vorgänger, ergibt höhere Hektarerträge und vergrößert die Faserausbeute.

In der Republik bestehen 500 Ernte-Transportgruppen. Zwei Drittel der geplanten Ernte sollen maschinell eingebracht werden.

In den letzten zehn Jahren sind in Aserbaidshan fünf Sortenwechsel im Baumwollanbau vorgenommen sowie Maßnahmen zur Spezialisierung und Konzentration des Zweiges realisiert. Dies hat ermöglicht, die Produktion der Rohbaumwolle zu verdoppeln.

Usbekische SSR

Saatgut für die künftige Ernte

Wie wird die Ernte 83 sein? Die erste Antwort gab darauf die Brigade Rassul Machmudow, die Baumwollsamener in Kolchos „Moskwa“ in Dshisak anbaute. Auf einem im Frühjahr mit Elitesorten bestellten Feld stehen nur Stauden, vollbehängt von großen Kapseln mit hochwertigen Fasern und leichtgewichtigen Samen. Schon die erste Ernte hat gezeigt, daß jeder der 30 Hektar etwa 50 Dezitonnen Baumwolle enthält. Gerade einen solchen Hektarertrag — jedoch schon auf 2 000 Hektar — sollen die Samen von diesem Schlag ergeben.

Insgesamt will der Kolchos über 4 000 Tonnen Baumwollsamener verkaufen — ein Drittel der ganzen Ernte.

Um diese zu beschleunigen, wurden in die Technologie der Feldarbeiten wesentliche Korrekturen eingebracht: Zum erstmaligen werden auf Saatgutschlägen weitgehend Baumwollerntemaschinen eingesetzt, die die Baumwolle aus den am Strauch stufenweise wachsenden Kapseln getrennt zu entfernen vermögen.

Nach der Einbringung erster Reichen Ernte in optimalen Fristen wird der Kolchos seine Kasse wesentlich auffüllen und vielen Landwirtschaftsbetrieben der Dshisak-Steppe helfen, eigenes Saatgut hoher Konditionen anzuschaffen.

Auch andere Zonen Usbekistans haben mit der Baumwollsamenernte begonnen. In diesem Jahr haben die spezialisierten Landwirtschaftsbetriebe die Saatflächen für perspektivische Sorten vergrößert, welche Faser mit besten Textileigenschaften ergeben. Das verspricht eine weitere Verbesserung der Qualität der Baumwolle im dritten Planjahr.

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

(Schluß, Anfang S. 1)

bevölkerung sowie bei der Beseitigung wesentlicher Mängel in dieser Sache zu erhöhen. Sie müssen eine höhere Auslastung der Kapazitäten der funktionierenden Betriebe gewährleisten, aktiver neue Arten guter Dienste und Formen der Betreuung der Dorfbevölkerung, besonders an entlegenen Wohnorten und auf Umtriebswegen einführen, die Kontrolle über die Arbeit der Dienstleistungsbetriebe und über die Qualität der Dienste verstärken; zu dieser Sache weitgehender die Volkspolizei, die öffentlichen Massenorganisationen und das Aktiv heranziehen.

Das Präsidium erörterte auch die Frage der Realisierung der Forderungen der Gesetzgebung über Schutz und Reproduktion der Fischbestände und der Vergrößerung der Fischproduktion in den Binnengewässern zur Auffüllung der Lebensmittelreserven des Landes.

In der Sitzung wurde festgestellt, daß viele Ministerien und Ämter keine nötigen Maßnahmen zur Erfüllung der gesetzlich festgelegten Ordnung des Schutzes der wirtschaftlichen Fischgewässer von Verunreinigungen realisieren, keine vollständige Inanspruchnahme der für die Wasserschutzmaßnahmen bewilligten Investitionen anstreben, die Pläne des Baus von Reinigungsanlagen nicht erfüllen. Das Ministerium für Fischereiwirtschaft der UdSSR, das Ministerium für Melioration und Wasserwirtschaft der UdSSR und die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten machen nicht in vollem Maße Gebrauch von den Vollmachten zur Ausübung der ihnen auferlegten Staatskontrolle über die Befolgung der Gesetzgebung über Schutz und Reproduktion der Fischbestände und gegen nicht immer die nötige Beharrlichkeit bei der Unterbindung von Verletzungen sowjetischer Gesetze an dem Tag.

Das Präsidium erachtete es in dem gefaßten Beschluß als notwendig, die Kontrolle der Einhaltung der Forderungen der Gesetzgebung über Schutz und Reproduktion der Fischbestände seitens der Sowjets der Volksdeputierten und anderer dazu bevollmächtigten Staatsorgane

zu verstärken. Das Ministerium für Fischereiwirtschaft der UdSSR, das Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR, das Ministerium für Melioration und Wasserwirtschaft der UdSSR, die Ministerräte der Unionsrepubliken wurden aufgefordert, ausgehend von den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU und des Hauptplenums (1982) des ZK der KPdSU, eine konsequente Steigerung des Tempos der Fischproduktion in den Binnengewässern des Landes zu gewährleisten und strengste Kontrolle über die Befolgung der festgelegten Ordnung des Schutzes der Fischbestände zu üben. Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten, gerichtet auf eine bessere Nutzung der Möglichkeiten der Binnengewässer zur Vergrößerung der Produktion von Marktfrischen und Steigerung ihrer Leistung durch die Kolchos-, Sowchose und Fischereiwirtschaften zu aktivieren; die Erfahrungen der besten Fischereibetriebe, Kolchos und Sowchose, der bei Industrie-, Landwirtschafts- und anderen Betrieben bestehenden Fischereihilfswirtschaften weitgehend zu verbreiten; eine systematische Kontrolle der Einhaltung der Gesetzgebung über den Schutz und die Reproduktion der Fischbestände durch die Betriebe, Organisationen und Anstalten, der Verantwortlichmachung der Verletzer der sowjetischen Gesetze zu sichern.

Entsprechende Empfehlungen wurden an das Ministerium für chemische Industrie der UdSSR, das Ministerium für Mineraldüngerproduktion der UdSSR, das Ministerium für Eisenhüttenindustrie der UdSSR, das Ministerium für NE-Hüttenindustrie der UdSSR, das Ministerium für Holz- und Holzverarbeitungsindustrie der UdSSR sowie an das Ministerium für Innere Angelegenheiten und die Staatsanwaltschaft der UdSSR gerichtet.

In der Präsidiumssitzung wurde ferner die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten der Usbekischen SSR zur Einhaltung der Gesetze über den Schutz von Mutter- und Kind sowie über die Auszeichnung der kinderreichen Mütter erörtert. In der Sitzung wurde betont, daß die Sowjets der Volksdeputierten der Republik eine mannigfaltige Arbeit durchführen zwecks umfas-

sender Heranziehung der Frauen zur gesellschaftlichen Produktion, zwecks ihrer aktiven Teilnahme am politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben.

Im verabschiedeten Beschluß wurden dem Präsidium des Obersten Sowjets der Usbekischen SSR, dem Präsidium des Obersten Sowjets der Karakalpakischen ASSR, den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten der Republik empfohlen, zusätzliche Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Arbeit des Schutzes von Mutter und Kind, zur moralischen Unterstützung der kinderreichen Mütter, zur Verstärkung der Kontrolle der Tätigkeit der Betriebe, Anstalten und Organisationen in diesen Fragen zu ergreifen; mehr Aufmerksamkeit der Nutzung der in der Republik vorhandenen Möglichkeiten für die Erweiterung des Netzes der Vorschulkindergärten, Entbindungshäuser, Kinderkrankenhäuser, -kassen und der Verbesserung ihrer Arbeit sowie der Vergrößerung der Produktion von Nahrungsmitteln für Kinder zu schenken; ständig für den Arbeitsschutz und die Gesundheit der Frauen, für die Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse der kinderreichen Familien, für die strikte Befolgung der Gesetze über die Gewährleistung der ihnen zustehenden Vergünstigungen und Privilegien zu sorgen.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR erörterte und billigte die Ergebnisse der Besuche der Delegierten des Obersten Sowjets der UdSSR, die im August 1982 Algerien, Jordanien, die Volksdemokratische Republik Jemen, Marokko, Syrien und Tunesien besuchten, um die prinzipielle Haltung der Sowjetunion zur Aggression Israels in Libanon darzulegen.

Nach der Mitteilung des Sekretärs des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. P. Georgadze wurden gemäß der allgemeinen Bestimmung über die Orden, Medaillen und Ehrentitel der UdSSR die notwendigen Änderungen in die Muster der Auszeichnungsprotokolle eingetragen.

In der Sitzung wurden auch einige andere Fragen des Staatslebens erörtert.

An der Erörterung der Fragen der Tagesordnung beteiligten sich die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU V. W. Grischin, G. W. Romanow, die stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Leiter einer Reihe von Ministerien und Ämtern der UdSSR.

(TASS)

und Nörgeln auf den Leib rückte. Wie heute zum Beispiel.

„Danke für die Erklärung und für die heißen Wünsche, mit denen wir bei uns wirklich nichts anfangen können. Und jetzt will ich dir mal sagen, was ich davon halte...“

Lehmann erhob sich und begann im Zimmer auf und ab zu gehen. Er war erregt und konnte das nicht verbergen. Nicht zum erstenmal macht er in der Verwaltung Lärm wegen der fehlenden Baumaterialien, Hunderte Male hat er sich schon gefragt: Wozu Skandal machen, wenn man doch ruhig warten kann, bis sich die Frage von selbst regelt. Nein, das dürfte er eben nicht Fjodor

„SIE WERDEN schon warten müssen, denn Anatoli Alexandrowitsch ist momentan sehr beschäftigt“, sagte die Empfangsdame mit einer tiefensten Miene und fuhr mit dem Tippen fort, ohne von dem mittelgroßen und drahtigen Fünfziger in der Arbeitskluft weiter Notiz zu nehmen.

„Warten?“ Lehmann schrie es fast. „Sie sagen ‚warten‘. Wissen Sie auch, liebes Fräulein, wie lange wir schon auf diese verdammten Eisenbetonkonstruktionen warten? Na ja, Sie können es unmöglich wissen, sonst würden Sie mich nicht warten lassen. Für uns ‚aber ist jede Minute Gold wert!...“

Und er verschwand hinter der Tür mit dem Schildechen „Bauverwaltungsleiter“.

„Na, alle, Hase, bist wieder gekommen, blöhen Lärm zu machen, was?“ fragte Anatoli Alexandrowitsch mit unzufriedener Stimme und zeigte auf den Stuhl vor dem Tisch.

„Setz dich mal erst. Wir wollen in aller Ruhe sprechen. Ich habe doch schon gestern am Telefon gesagt, daß es mit dem Säulen noch ein paar Tage dauern wird. Außerdem sind wir ja nicht schuld, daß unser Lieferbetrieb soviel Nachholbedarf hat. Oder denkst du, niemand außer dir kümmert sich um den Elevator? Da irrst du dich, mein Lieber. Uns allen tut das Herz weh, aber wir können die fehlenden Eisenbetonsäulen doch nicht durch unsere heißen Wünsche ersetzen.“

Ossadschi schwieg und sah Lehmann prüfend ins Gesicht. „Ich hoffe, er darauf sofort die Wirkung seiner flammenden Worte ablesen zu können. Fjodor Jegorowitsch war aber nicht so leicht zu überzeugen, besonders wenn es sich um flammende Worte und nicht um konkrete Taten handelte. Und das wußte Ossadschi nur zu gut, denn er kannte diese rastlosen Brigadier nicht erst einen Tag, 1983 werden es schon 20 Jahre sein, seit Lehmann in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 101 tätig ist und 15 Jahre davon — als Brigadier. Und in diesem Zeitraum sind die Lehmann-Leute kein einziges Mal die Planerfüllung schuldig geblieben. Fortwährend sind sie Wettbewerbsplätze. Natürlich wäre es falsch, das allein dem Brigadier als Verdienst anzuschreiben. Aber von ihm, von seiner Meisterschaft, seinem Vermögen, die Leute zu einem engen Kollektiv zusammenzuschweißen, und dann alle Voraussetzungen für ein gutes Zusammenspiel zu schaffen, hängt schon eine ganz schöne Menge ab. Daß Lehmann es versteht und sein Name bereits ein Begriff ist, zeigen zum Beispiel: Er ist, wer einmal in seiner Brigade warmgeworden ist, geht nicht mehr von ihr weg. Und zweitens: Fast alle jungen Leute, die sich im Trust „Zelinograd-elevatorstrol“ als Bauarbeiter einstellen lassen, äußern den Wunsch, in die Brigade Lehmann zu kommen. Auch das wußte Ossadschi sehr gut und freute sich darüber von ganzem Herzen. Denn er achtete Fjodor Jegorowitsch, diesen vorbildlichen Brigadier, Leninordenträger und verdienten Bauarbeiter sehr hoch, obwohl dieser manchmal ganz unerträglich war, wenn er der Leitung mit seinem Drängeln

wenn Lehmann in Urlaub ist, und hat ohne Arbeitsunterbrechung das Zelinograder Bautechnikum beendet.

Oder Iwan Polewoda. Iwan ist ein unübertroffener Maurer. Obendrein hat er einen sehr großartigen Wesenszug — der übrigens auch den anderen Brigademitgliedern eigen ist — er hat jederzeit ein offenes Herz und Ohr für die Freuden und Leiden seiner Kollegen. Diese zwei und Nikolai Ryschow bilden den Kern des Kollektivs, sie geben das Tempo vor und sind sozusagen Vorbild für alle.

Wassili Slobodskoi und Michail Prikow gehören etwas weniger als 10 Jahre zur Brigade.

de. Der eine ist Schweißer, der andere Montagearbeiter — beide zuverlässige Kumpel, auf die und mit denen man bauen kann. Wladimir Schaschko, Wiktor Poljakow und Karat Abugitrow haben bei ihm nach dem Bautechnikum begonnen. Dann mußten sie zum Armeedienst. Auch dort haben sie ihren Mann gestanden. Nach dem Militär kamen sie in ihr Arbeitskollektiv zurück, und wenn sie den alten Hasen heute auch noch ein wenig nachsehen, so ist das halb so schlimm, denn eifrig streben sie nach beruflicher Weiterbildung. Zudem kamen sie sogleich unter die Fittiche der älteren Genossen. Ihm, Fjodor Lehmann, hat diese Atmosphäre väterlicher Fürsorge schon immer imponiert. Und nicht allein deshalb, weil er selbst im Kinderheim aufgewachsen ist und sich früh und hart sein Brot verdienen mußte. Ihre Vorzüge lagen vor allem darin, daß dadurch die Sache gut vorangekommen ist.

Zum Beispiel die Planerfüllung. Hierbei ist es äußerst wichtig, daß die Bedeutung der vor dem Kollektiv stehenden Aufgabe von jedem einzelnen verstanden und als ureigene Sache aufgefaßt wird. Und hier kommt ihm als Brigadier eine große Rolle zu. Schon am Abend muß er sich ausmalen, was jedes Brigademitglied am nächsten Tag machen wird. Dabei müssen stets Qualifikationsstufe, Meisterschaft und Eigenschaften berücksichtigt werden. Auch muß er dafür sorgen, daß der Wettbewerb gut läuft und daß jeder das kriegt, was er verdient hat, mit anderen Worten, daß niemand mit dem Lohn zu kurz kommt. Was ihm persönlich betrifft, so hat er sich immer darum gekümmert, daß seine Leute auch gut verdienen. Denn: Die meisten von ihnen hatten ja bereits Familien und erzeugten Kinder. Heute verdient bei ihm jeder im Schnitt bis 250 Rubel. Zugleich muß man aber auf der Hut sein, daß niemand raffgierig wird und nur auf das Geld sieht.

Seine Leute wissen, wofür sie arbeiten. Der Elevator, den

sie momentan bauen, ist ein Schwerprojektor. Je schneller sie ihn übergeben, desto schneller wird sich im Gebiet die Lage mit der Getreidemahne und -aufbewahrung ändern. Steht es nicht schwarz auf weiß im Lebensmittelprogramm, daß neue Kapazitäten in Gestalt von Elevatoren und Getreidemahnen stellen geschaffen werden müssen? Sie sind berufen, ihr Scherflein dazu beizusteuern. Die wichtigste Voraussetzung dafür sehen sie in der kontinuierlichen Erfüllung des Planes in allen Punkten und in guter Qualität. So heißt es auch in ihren Wettbewerbsverpflichtungen zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR. Obriegen haben sie sich vorgenommen, bis dahin das Dreijahresprogramm zu schaffen. Für dieses Vorhaben besitzen sie eine gute Grundlage: der 9. und der 10. Fünfjahresplan wurden ebenfalls mit einem Jahr Zeitvorsprung bewältigt.

Vor einigen Jahren haben sie die Slobin-Methode eingeführt und in Griff gekriegt. Die Arbeitsdisziplin — ein sehr wichtiger Faktor im Wettbewerb — ist ebenfalls auf dem notwendigen Niveau. Manchmal gibt es zwar Abweichungen von der Norm, aber die Disziplinverletzer werden dann im Kollektiv von ihren Kollegen dermaßen streng „erzogen“, daß sie es ein zweites Mal nicht mehr wagen. Viel hilft ihnen der langjährige und wirksame Leistungsvergleich mit der Wohnbaubrigade von Wassili Artamonow. Also, um es nochmals zu betonen, es gibt in seiner Brigade alle Bedingungen für eine hocheffektive Arbeit, für Planerfüllung und Überbietung. Und wegen dieser verdammten Säulen sollen ihre Vorhaben in Scherben gehen? Ist so etwas denn möglich? Kann er als Brigadier und einfach als denkender Mensch ruhig zuschauen, wie die Leute unzufrieden und mürrisch werden, wie sie allmählich die Lust an der Arbeit verlieren, weil der richtige Schwung fehlt? Kann er es zulassen, daß der Anlauftermin ihres Bauprojekts gefährdet wird? Hat er das Recht dazu und vor allem — das moralische Recht? Nein, und nochmals nein! Darin liegt die Antwort auf die Frage, die er sich schon hundertmal gestellt hat, darin liegt die Ursache, warum er dauernd Lärm macht und auch heute gekommen ist.

Lehmann verstummte und hielt mit dem Auf- und Abgehen inne. Dann setzte er sich wieder auf den Stuhl. Beide schwiegen. Nach kurzer Pause drückte Anatoli Alexandrowitsch auf einen Knopf. Die Klingel im Vorzimmer ging, und bald darauf steckte die Empfangsdame den Kopf herein.

„Verbinden Sie mich bitte mit dem Direktor des Abtassers Werks für Eisenbetonfertigteile. Sagen Sie, es handelt sich um die Säulen.“ Und zu Lehmann: „Entschuldige jetzt. Fjodor, sagst ja selbst immer, die Zeit ist Gold wert.“

Ronald KRAUSE, Korrespondent der „Freundschaft“ Zelinograd



Wo um das Korn gerungen wird

Der Kolchos „Krasny Saporošez“ ist einer der größten Getreideproduzenten im Rayon Jessil. In diesem Jahr hat das Kollektiv des Agrarbetriebs trotz des heißen Trockenwetters eine ansehnliche Getreideernte erzielt. Die Werktätigen des Kolchos haben ihre sozialistischen Verpflichtungen überprüft und beschlossen im Jubiläumsjahr dem Staat 11 000 Tonnen Korn zu verkaufen, was 2 000 Tonnen mehr als planmäßig ist.

Der Sekretär der Parteioorganisation des Kolchos Abes Netaljew erzählte über die Arbeit der Teilnehmer der Erntekampagne und betonte, daß das ideologische Aktiv des Betriebs tatkräftig am Kampf um die Erfüllung der erhöhten Verpflichtungen teilnimmt. Viele Agitatoren und Politinformanten wirken unmittelbar auf dem Feld, begeistern durch ihr persönliches Vorbild die Kollegen zur Aktivistenarbeit.

„Ein rühriger Agitator ist die Komsomolzin Lydia Michel“, sagt der Sekretär der Parteioorganisation. „Von Beruf ist sie Buchhalterin, aber jedes Jahr geht sie während der Erntezeit aus eigenem Antrieb in die Brigade, dorthin, wo das Schicksal des Getreides entschieden wird. Auch in diesem Jahr arbeitet Lydia auf der mechanisierten Tenne der ersten Brigade als Waagemeisterin.“

Ein Weg inmitten des reifen Weizenfelds. In der Ferne sieht man die selbstfahrenden Schwadmäher — in der ersten Brigade ist die Mahd in vollem Gange. Am Feldstützpunkt, wo wir nach einigen Minuten ankamen, trafen wir den Brigadier Anatoli Mamentschuk. Der er-

fahrene Getreidebauer leitet die Brigade schon mehrere Jahre. Im vorigen Jahr hatte ihr Kollektiv anderthalb Hektarepläne der Getreideproduktion erfüllt.

„In diesem Jahr ist unser Getreide zu gersten“, sagt Anatoli Mamentschuk. „Wir dreschen 16 bis 18 Dezitonnen je Hektar. Das Wichtigste ist für uns jetzt, das ganze Getreide bis zum letzten Körnchen einzubringen. Die Qualität der Erntebereitung geht alle an. Und unsere Agitatoren leisten dabei eine nicht geringe Hilfe. Unter ihnen möchte ich Lydia Michel hervorheben. Sie versteht es, mit den Menschen zu sprechen, sie zu überzeugen. Lydia ist nicht nur Agitatorin, sie leitet auch die Deputiertengruppe in unserer Brigade.“

Am Anfang der Erntekampagne herrschte in der Brigade eine gewisse Unorganisiertheit, unter anderem waren einige Mährescher nicht sorgfältig herzustellen. Die Agitatorin Lydia Michel versammelte am Abend die Mechanisatoren in der Roten Ecke, erzählte ihnen, wie die Erntebereitung im Kolchos und Rayon verläuft. Dann betonte sie, daß von den ersten Stunden der Einbringung der Ernte den Verlusten ein Riegel vorgeschoben werden müsse...

„Sehen Sie mal“, sagte Lydia zu den Anwesenden, „wenn wir auf jedem Quadratmeter nur zwei Ähren verlieren, macht das je Hektar schon 16 Kilogramm aus. Und unser Erntefeld beträgt 7 000 Hektar. Es ist nicht schwer nachzurechnen, wieviel Getreide wir so in der Brigade verlieren. Morgen früh müssen alle Mährescher vor dem Einsatz auf dem Feld auf ein besonderes Segeltuch auffahren, das

es in unserer Brigade speziell dafür gibt, um die Hermetisierung zu prüfen. Sollten sich auch nur ganz geringe Verluste anzeigen, müssen sie sofort beseitigt werden.“

Jetzt herrscht in der Brigade folgende Ordnung: Jeden Tag vor Beginn der Getreidemahd werden die Schwadmäher einer Hermetisierungskontrolle unterzogen.

Als Waagemeisterin auf der Tenne hat Lydia vollauf zu tun, denn von früh bis spät eilen Kraftwagen mit Getreide vom Feld zur Tenne. Aber die Komsomolzin findet dennoch Zeit, um der Brigaderechnerin bei der Ausfüllung der Leistungstafel zu helfen, einen Spiegel des sozialistischen Wettbewerbs, ein Kampf- oder „Blitz“-Blatt herauszugeben.

Auch heute trafen wir Lydia Michel in der Roten Ecke des Brigadewohnheims an.

„Ich komme eben von der Schicht“, sagt das Mädchen. „Ein ‚Blitz‘-Blatt muß herausgegeben werden. Gestern hat der Kombiführer Georgi Gonza zwei Solls geleistet.“

Am selben Tag konnte ich der Aussprache der Agitatorin Lydia Michel betreiben. Während der Mittagspause war sie direkt aufs Feld gekommen, wo die Komsomolzen- und Jugendbrigade um Wiktor Polupanow arbeitete. Ihr gehören auch junge Mechanisatoren an — Abgänger der örtlichen Mittelschule. Sie arbeiten in zwei Schichten mit vier Mähreschern — fleißig, ohne Stillstände, auf Solidariätsgrundlage.

Bevor Lydia aufs Feld fuhr, hatte sie den Kolchosfunker gebeten, sich per Funk mit dem

Nachbarkolchos „Snamja Truda“ in Verbindung zu setzen, um zu erfahren, wie es bei der Jugendgruppe von Hermann Richter gehe, mit der die Gruppe von Wiktor Polupanow weiterführe.

Auf dem Feld führt Lydia, während die Mechanisatoren abem, mit ihnen eine kurze Aussprache durch, in der sie den Verlauf der Erntekampagne behandelt und beteuert, daß die Wettbewerbsrivalen aus dem Nachbarkolchos die Gruppe überflügelt hatten.

„Wieviel haben sie denn bis jetzt abgemäht?“, fragte der Kombiführer Sergej Golossja.

„Mit vier Mähreschern 950 Hektar“, sagte Lydia. „Ihr verliert also irgendwo Zeit.“

„Wir müssen sie nicht nur einholen, sondern auch überholen“, meinte Heinrich Fink. „Wir müssen die Zeit für die technische Wartung bis auf 3 Stunden pro Tag reduzieren, die übrige Zeit Getreide mähen.“

Die Mittagspause war zu Ende. Die Mährescher zogen ihre Runden auf dem Weizenfeld weiter. Die Burschen aus der Jugendbrigade arbeiten mit kämpferischem Elan. Zu dieser Stimmung hat auch die Agitatorin Lydia Michel beigetragen.

„Es freut einen, zu wissen, daß deine Worte die Menschen erreichen, ihnen bei der Arbeit helfen“, sagt sie.

Es stehen noch viele Erntetage bevor. Und da wird die Agitatorin Lydia Michel noch manche Aussprache im Feld, auf dem Stützpunkt und auf der Tenne abhalten.

Leonid BILL, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

die Kollektive der Talmirauer Verwaltung des Trusts „Kaselektromontash“ steuern viel zum Bau der Weißblechabteilung des Karagandaer Hüttenkombinats bei.

Aus dem 60. Gründungstag der UdSSR würdig zu begehen, sind die Brigaden fest entschlossen, die erzielten Resultate zu mehren und das Programm für zwei Planjahre zum 65. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution zu realisieren.

Im Bild: Die Mitglieder der Brigade A. Kotschan — der erfahrene Elektromonteur N. Russanowski und der junge Arbeiter W. Kowalijew. Foto: Fjodor Wakulenko

„Das Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm“

Für den Einsatz aller Reserven

Die Werktätigen des Gebiets Taldy-Kurgan arbeiten beharrlich an der Realisierung des Lebensmittelprogramms der UdSSR. Durch die Entfaltung ungenutzter Reserven haben sie bedeutende Resultate erzielt. Heute bringen wir zwei Beiträge, die über die Arbeiterleistungen in den führenden Betrieben berichten.

Der zu neuem Leben erweckte Boden

Im Kolchos „40 Jahre Oktober“ erfüllen auf die Maisaaten die größten Ackerflächen. Ein Teil von Mais wird siliert. Unentbehrlich für die gesellschaftseigenen Tiere ist aber eiweißreiches Futter, das hauptsächlich aus mehrjährigen Gräsern gewonnen wird. Schon im Jahre 1978 hatte der Kolchos die Möglichkeiten der Erweiterung ihrer Saatflächen praktisch erschöpft, wenn die Viehwirtschaft an der Fortsetzung der Arbeit in dieser Richtung auch immer interessiert war. In Sitzungen des Kolchosvorstands wurde oft verhandelt, wie und wodurch die Produktion von Grobfutter zu vergrößern wäre, damit der Maiszucht dabei kein Schaden zugefügt werde. Selbstverständlich war das eine schwierige Aufgabe. Jedoch hatte man einen Ausweg gefunden.

40 Kilometer von der Zentralsiedlung entfernt liegt der Wanderweidabschnitt Kundusdy, welcher der Futtergewinnungsgang Nr. 10 gehört. Dort beschaffen sie immer Heu und Welksilage in den Flußbetten des Ili und der Omba. Einen halben Kilometer weiter von diesen natürlichen Heuschlägen erstreckt sich auf Hunderte Hektar die Halbwüste. Was hätte man auf diesem wasserlosen Sandboden auf den ersten Blick schon züchten können? Dennoch beschlossen wir, gerade dort Luzerne anzubauen. Dafür wurden vor vier Jahren umfassende Komplexarbeiten zur Einbeziehung des Halbwüstenschlages in die Saafolge geleistet. Es wurden über 20 Bohrungen niedergebracht, ebensowohl Zwischenwasserreservoirs errichtet, Pumpstationen, 25 Beregnungsanlagen „Fregatte“ und ein Wasserleitungssystem montiert. Zugleich erlernte eine große Gruppe von Mechanisatoren die neue Technik.

Nur wurden die Luzernefelder zum erstenmal gemäht und aus dem Ertrag 1040 Tonnen Heu und 120 Tonnen Vitamin-Grünmehl beschafft. Insgesamt werden die neuen Ländereien bei dreimaliger Mahd laut Plan über 3 000 Tonnen Grobfutter ergeben.

Eines über die Organisation

der Arbeit an diesem Abschnitt. Die „Fregatten“ werden von der Brigade Assym Rosmetow bedient, die in drei Gruppen geteilt ist. In jeder Gruppe gibt es einen Einrichterschlosser. Für den richtigen Betrieb der Beregnungsanlagen ist der Ingenieur Kurmangali Kokkosow zuständig. Die Gruppe von Bakytshan Barbulow beschäftigt sich damit, daß sie die Tiefpumpen repariert, zusammenbaut, demonstrieren und für die Versorgung der „Fregatten“ mit Wasser verantwortlich ist. Die Pumpstationen vom Typ SMP 75 10 werden von der Montagegruppe des Ingenieurs Siegfried Wintz bedient. Alle Gruppen erfüllen ihre Pflichten gewissenhaft. Bemerkenswert ist, daß die Arbeitsentlohnung nach dem Endresultat erfolgt. Unter den Bedienungskräften der „Fregatten“ zeichnet sich besonders Iwan Babenko durch seine vorbildliche Arbeit aus. Jedes Hektar des von ihm bewässerten Schlages ergab bei der ersten Mahd 15 Dezitonnen Heu.

Von jedem der 1 296 Hektare Luzernesaaten auf neuen Ländereien erntet man in diesem Jahr durchschnittlich 25 Dezitonnen Heu. Wir sind überzeugt, daß man auch mehr erzielen kann. Dafür ist es notwendig, in den Boden genügend Mineraldünger zu streuen. In diesem Jahr wurden sie in erster Linie für die Düngung von Mais benutzt, und die neuen Bodenflächen wurden nur vor der zweiten Mahd gedüngt. Auch die Technologie der Bewässerung mehrjähriger Gräser könnte man vervollkommen. Um eine Erosion zu verhindern, muß eine Schaffung von Schutzwalddreiecken eingeleitet werden. Das sind vordringliche Aufgaben. An ihrer Lösung arbeiten heute beharrlich die Werktätigen des Kolchos.

Marat CHAIBULLIN, Chefingenieur im Kolchos „40 Jahre Oktober“

Gewichtiger Beitrag

Das auf dem Hauptplenar (1982) des ZK der KPdSU bestätigte Lebensmittelprogramm der UdSSR hat auch die Kollektive der Verarbeitungsbetriebe vor verantwortli-

che Aufgaben gestellt. Sie haben die Produktion zu beschleunigen und alles, was aus den Agrarbetrieben eintrifft, ohne Verluste zu speichern und zu verarbeiten.

Unsere Käseerei ist ein eigenartiger Betrieb. Wir verarbeiten Milch-erzeugnisse, die bei uns aus dem ganzen Gebiet eintreffen. Daraus bekommen wir sechs Käsesorten, drei Buttersorten, Milch, Kefir, Sahne und andere Erzeugnisse. Mit einem Wort, jeden Monat liefert unser Betrieb Erzeugnisse im Werte von nahezu 93 000 Rubel. Das ist ein solider Umfang. Nun steht vor uns die Aufgabe, ihn zu vergrößern. Welche Möglichkeiten gibt es dafür im Betrieb?

Vor allem — die bessere Nutzung der inneren Produktionsreserven. Auf unserer jüngsten Arbeiterversammlung sprachen wir wieder sehr ernst und sachlich darüber, wie sie zu umfassen sind. Jede Brigade muß einen Komplexplan entwickeln und ihn strikt erfüllen. Das Parteikomitee sorgt dafür, daß die Erfahrungen der Besten zum Gemeingut aller werden. Auch soll der weiteren Vervollkommnung der Arbeitsorganisation mehr Beachtung geschenkt werden.

Unser Hauptproblem bleibt jedoch nach wie vor die Erreichung der projektierten Kapazität der Anlagen und Mechanismen. In den meisten Abschnitten haben wir neue leistungsstarke Maschinen montiert, die es ermöglichen, in nur drei Monaten den Produktionsausstoß um 12 Prozent zu vergrößern. Sie werden aber noch nicht voll ausgelastet. Eben darauf sind unsere Kräfte konzentriert.

Effektive Hilfe leistet uns bei der Lösung dieser Frage der sozialistische Wettbewerb. Er verläuft unter dem Motto „Die projektierte Kapazität sämtlicher Anlagen meistern!“ und umfaßt alle Abschnitte. Gute Resultate zeigt er auch in unseren Nebenbetrieben. Das Tempo geben die Brigaden von Nina Krylowa, Ella Dell, Meiram Kalijewa und Alexander Ballinger vor. Auf ihren Arbeitskalendern steht bereits Oktober laufendes Jahres. Einen gewichtigen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms leisten auch viele andere Kollektive.

Eduard ICKES, stellvertretender Cheftechnologe in der Käseerei von Taldy-Kurgan

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Die Sonne im Dienste der Menschen

BERLIN. Einen erheblichen ökonomischen Nutzeffekt ergibt die Verwendung eines Sonnenanfassers, der auf dem Dach eines Berliner Betriebs für Wartung von Kraftwagen montiert ist. Der von der Brigade junger Neuerer entwickelte Auffänger, funktioniert das ganze Jahr hindurch, versorgt den Betrieb mit Warmwasser und hilft, Mittel für den Erwerb von Heizöl zu sparen.

Gegenwärtig gewinnt die Nutzung von Sonnenenergie in der Tätigkeit der Betriebsfachleute und Wissenschaftler der DDR, die aktiv nach neuen Energiequellen suchen, immer mehr an Bedeutung. Die Arbeiten in diesem Bereich begannen vor mehreren Jahren: als in Freiburg die erste Energieanlage in Nutzung genommen wurde. Die Sonnenstrahlen auffangend, erwärmt sie das Wasser in einem Schwimmbad unter freiem Himmel.

In den vergangenen Jahren wurden in einer Reihe von Klein- und Großindustriebetrieben Sonnenauffänger montiert. Immer größere Anwendung findet die Sonnenwärme beim Gemüsebau in Warmbeeten. Es funktionieren bereits Kollektoren, die die Versorgung der Wohnhäuser mit Warmwasser gewährleisten.

Wasserressourcen sparen

BUDAPEST. In Ungarn ist ein Fünfjahresprogramm des rationellen Wasserverbrauchs in der Industrie produziert worden. In Übereinstimmung damit wird sich der Verbrauch von Wasser in den Industriebetrieben um 25 bis 30 Prozent verringern. Dies soll wie geplant durch die Steigerung der technischen Ausrüstung der Produktion, Vervollkommnung der Technologie und strenge Überwachung der Nutzung der Wasserressourcen erzielt werden.

Intensiver Gartenbau

PRAG. Der Böhmisches Verband der Gartenfreunde begeht sein 25jähriges Jubiläum. Diese Massenorganisation zählt in ihren Reihen mehr als 360 000 Arbeiter, Angestellte und Rentner, die 4000 Hektar Land bearbeiten.

Dank den fleißigen Händen der Verbandsmitglieder wurden Schluchten, Abhänge und Hügel, manchmal auch die Kohlenhalden in blühende Obst-, Wein- und sorgfältig gepflegte Gemüsegärten verwandelt. Die reichen Ernten, die hier eingebracht werden, gelangen nicht nur auf den Tisch der Besitzer der Landstücke und ihrer Familien. Mit jedem Jahr gewichtiger wird der Beitrag der Gartenfreunde zur besseren Versorgung der Landesbevölkerung mit Obst, Gemüse und frühem Grün.

Davon sprechen bereit die Zahlen: Im vergangenen Planjahr fünf verkauften die tschechischen Gartenfreunde nahezu 20 000 Eisenbahnwagen Äpfel, Birnen, Pfäfen und Aprikosen, 5 000 Eisenbahnwagen Erdbeeren, 4 000 Eisenbahnwagen Weintrauben und mehr als 3 000 Eisenbahnwagen Frühgemüse an die staatlichen und genossenschaftlichen Erfassungsstellen. Dadurch sicherten sie 10 bis 30 Prozent der Verbrauchsmenge dieser Produkte im Lande.

Im Auftrage der Sowjetunion

BELGRAD. Die Schiffsbauer der jugoslawischen Stadt Rijeka haben ein weiteres Schiff für die Sowjetunion fertig gebaut. Der neue Trockenfrachter „Sirvan“ ist für die Kaspische See reederei bestimmt.

Der Schiffsbau ist einer der wichtigsten Zweige der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der UdSSR und der SFRJ. In den Werften Jugoslawiens wurden nach sowjetischen Aufträgen Dutzende Tanker, Schlepdpuffer, schwimmende Naßbagger, Trockenfrachter und andere Schiffe hergestellt.

Uneingeschränkte Solidarität

PRAG. Der Weltgewerkschaftsverband hat an alle Werktätigen auf unserem Planeten den Appell gerichtet, den selbstlosen Kampf der chilenischen Patrioten gegen die faschistische Militärdiktatur von Pinochet zu verstärken. Wie es in einer Erklärung des Weltgewerkschaftsbunds anlässlich der weltweiten Woche der Solidarität mit dem Kampf des chilenischen Volkes heißt, begeistert der Heldenmut der Kämpfer für Freiheit und Unabhängigkeit Chiles, für Demokratie und sozialen Fortschritt.

Die Massenpressen sind noch von ihnen brutal gefoltert worden. Viele haben ihr Leben gelassen, ohne daß sie vor ihren Schergen klein beigeben hätten. Solche Helden aber wie Victor Jara seien zu einem Symbol des Kampfes gegen die verhaßte Diktatur geworden.

Der Kommunistische Jugendverband Kubas bekundete seine leidenschaftliche Unterstützung für das chilenische Volk, das für die Befreiung seiner Heimat vom Faschismus und von der Reaktion ringt.

CARACAS. Das verbrecherische Pinochet-Regime kann sich nur dadurch an der Macht behaupten, weil es sich einer uneingeschränkten Unterstützung der Vereinigten Staaten erfreut. Die Reagan-Regierung versorgt die chilenischen Schergen großzügig mit Waffen, die zur Unterdrückung des aufständischen Volkes eingesetzt werden. Das Land ist von CIA-Agenten überflutet, die bei der Verfolgung der Patrioten mit der Pinochet-Polizei eng zusammenarbeiten. Das hat der Präsident des Verbands der Universitätszentren von Venezuela, R. Lopez, auf einer Massenkundgebung in Caracas erklärt.

An der Kundgebung, die das venezolanische Komitee für Solidarität mit dem chilenischen Volk veranstaltete, nahmen Vertreter vieler gesellschaftlichen Organisationen teil. Sie verwiesen darauf, daß das faschistische Pinochet-Regime für die amerikanische „Hilfe“ den USA-Monopolen breit die Tür geöffnet hat.

auch der Kommunistischen Jugendverband Kubas bekundete.

In einer in Havanna veröffentlichten Grußadresse des Kommunistischen Jugendverbands Kubas an die chilenischen Kameraden wird darauf verwiesen, daß ungeachtet des brutalen Terrors der faschistischen Junta die jungen Kommunisten Chiles mutig für die gerechte Sache ihres Volkes kämpfen. Tausende von ihnen seien verfolgt und in Gefängnisse geworfen worden. Wie in der Grußadresse ferner betont wird, sind viele von ihnen brutal gefoltert worden. Viele haben ihr Leben gelassen, ohne daß sie vor ihren Schergen klein beigeben hätten. Solche Helden aber wie Victor Jara seien zu einem Symbol des Kampfes gegen die verhaßte Diktatur geworden.

Der Kommunistische Jugendverband Kubas bekundete seine leidenschaftliche Unterstützung für das chilenische Volk, das für die Befreiung seiner Heimat vom Faschismus und von der Reaktion ringt.

CARACAS. Das verbrecherische Pinochet-Regime kann sich nur dadurch an der Macht behaupten, weil es sich einer uneingeschränkten Unterstützung der Vereinigten Staaten erfreut. Die Reagan-Regierung versorgt die chilenischen Schergen großzügig mit Waffen, die zur Unterdrückung des aufständischen Volkes eingesetzt werden. Das Land ist von CIA-Agenten überflutet, die bei der Verfolgung der Patrioten mit der Pinochet-Polizei eng zusammenarbeiten. Das hat der Präsident des Verbands der Universitätszentren von Venezuela, R. Lopez, auf einer Massenkundgebung in Caracas erklärt.

An der Kundgebung, die das venezolanische Komitee für Solidarität mit dem chilenischen Volk veranstaltete, nahmen Vertreter vieler gesellschaftlichen Organisationen teil. Sie verwiesen darauf, daß das faschistische Pinochet-Regime für die amerikanische „Hilfe“ den USA-Monopolen breit die Tür geöffnet hat.

Was stört Washington?

Kommentar

Die Regierung der Vereinigten Staaten, die der Tatsache der Stabilisierung der Lage in Polen Rechnung tragen muß, gab im Laufe von nun schon mehr als acht Monaten wiederholt Erklärungen über Nichteinmischung der USA in die inneren Angelegenheiten der VRP ab. Wenn aber die amerikanische Propaganda auch weiterhin gegen das sozialistische Polen hetzt, so sei es, wie in Washington von offizieller Seite erläutert wird, Angelegenheit der „Massenmedien selbst“ und ein Ausdruck der „Redefreiheit“.

Die jüngsten Ereignisse haben erneut das unverhohlene heuchlerische Wesen Washingtons ins Licht gerückt. Es manifestierte sich in drei aufeinanderfolgenden Erklärungen in der amerikanischen Hauptstadt zu den Vorgängen am 31. August dieses Jahres in der VRP.

An jenem Tag war es dem konterrevolutionären Untergrund in Polen gelungen, in einigen Städten antisozialistische Unruhen zu provozieren. An den Ausschreitungen beteiligten sich meist unreife Jugendliche, beeinflusst durch „Radio Free Europe“, „Stimme Amerikas“ und andere Hetzredner, die präzise Instruktionen erteilten, bis hin zu den Aktionsterminen, Stützpunkten, „Formen des Protests“ u. a. m.

Auch abgesehen von der allgemeinbekannteren Tatsache, daß diese Funkzentralen mit US-Dollar finanziert und von amerikanischen Geheimdiensten angeleitet werden, verblüht die vom USA-Außenministerium in diesen Tagen bezogene Haltung durch ihren Zynismus.

Es hielt sich für berechtigt, zum zweiten Jahrestag der Abkommen, die den Status von „Solidarnosc“

festlegten eine provokatorische, scharfmacherische Erklärung abzugeben. Bekanntlich hatte die Führungsspitze dieser Gewerkschaftsvereinigung die Artikel, in denen von deren Loyalität gegenüber dem Staat die Rede war, mit Fäulnis betreten und „Solidarnosc“ als Rammbock für destruktive Aktionen mißbraucht, mit denen die Volkswirtschaft ruiniert wurde und die das Land beinahe zu einer Katastrophe geführt hätten. Doch was kümmern die amerikanische Administration Fakten, wo die Entwicklung in Polen nicht so läuft, wie es Washington gerne möchte!

Die Erklärung des Außenministeriums war sicherlich der Hoffnung entsprungen, daß es dem polnischen konterrevolutionären Untergrund gelingen würde, nicht nur Massenkrawalle im Lande zu provozieren, sondern auch diesen „Erfolg auszubauen“. Daher kann und muß das Vorgehen Washingtons nicht anders denn als unmittelbare Unterstützung für die Feinde der rechtmäßigen Macht in der VRP betrachtet werden, was vom Völkerrecht, darunter in Dokumenten, die von USA-Präsidenten signiert sind, als direkte und grobe Einmischung in die Angelegenheiten eines souveränen Staates qualifiziert wird.

Der ersten folgte eine zweite Erklärung Washingtons zur „polnischen Frage“. Sie war in etwas anderen Tönen gehalten. Kein Wunder. Inzwischen hatte man in der USA-Hauptstadt mit Enttäuschung vernommen, daß durch entschlossene Aktionen des Militärs für die nationale Rettung, der die breiten

Schichten der Werktätigen hinter sich hatte, die Versuche vereitelt wurden, einen „gesamtnationalen Konflikt“ zu provozieren.

Zehntausende von Werktätigen gingen freiwillig auf die Straße, um den Machtkräften zu helfen, den Ausschreitungen von Rowdys und Extremisten Einhalt zu gebieten. Im Übrigen mußte auch die westliche einschließlich der amerikanischen Presse feststellen: Ungeachtet der Versuche, die Lage im Lande zu destabilisieren, verfügt die Regierung der VRP über ausreichende Kräfte und Möglichkeiten, Herr der Lage zu sein.

Doch der Zynismus der neuzeitlichen Tartüffs kennt keine Grenzen, jetzt vergießen sie Krokodilstränen über die „Unterdrückung“ der von „humanitären“ Erwägungen diktierten „Solidarnosc“-Aktionen, verteilen das rechtmäßige Vorgehen der polnischen Behörden und sind sogar — wie aus einer Erklärung des Pressesekretärs des Weißen Hauses hervorgeht, der zudem im Namen des Präsidenten sprach (also der nunmehr dritten Erklärung Washingtons), — in Trauer über den Tod einiger Menschen, der von „Humanisten“ mit Brandflaschen, Brechstangen und Fahrradketten in den Händen verschuldet wurde.

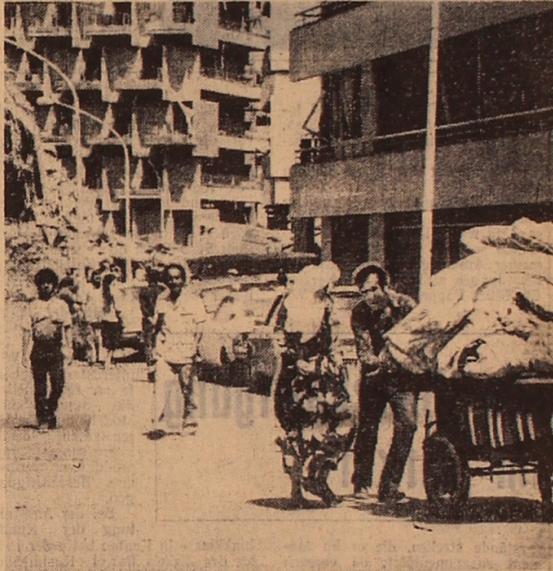
Durch seine Erklärungen hat Washington erneut nichts als Enttäuschung und Wut über das Scheitern einer weiteren Verschwörung gegen Volkspolen demonstriert. Doch Wut und Haß sind bekanntlich keine geeigneten Instrumente in der Politik.

Juri KORNILOW

Die von der USA-Administration unterstützte barbarische Aggression Israels hat der friedlichen Bevölkerung Libanons ungezählte Leiden gebracht. Die israelische Soldateska verwandelt die ihr von den Vereinigten Staaten großzügig gelieferten Kassetten-, Kugel- und Phosphorbomben und Granaten. Diese barbarischen Waffen, deren Anwendung von der Öffentlichkeit bereits während des vietnamesischen Krieges verurteilt wurde, ist auf die Vernichtung von Menschen berechnet. „Gegen die belagerte Stadt verwendeten die Zionisten eine neue Waffentechnik — die sogenannte „Vakuum“- oder die Druckwellenbombe.“

Im Bild: Die Familie eines Palästinensers, die sich von der Bombardierung gerettet hat und Zuflucht sucht.

Foto: TASS



Schwierige Wirtschaftslage

Als „düster“ und „sehr schwer“ wird heute im Westen die Wirtschaftslage in der kapitalistischen Welt bezeichnet. Nach dem jüngsten Gatt-Bericht nahm der Weltmarkt im vorigen Jahr erstmalig seit 1975 nicht zu, weil die Wirtschaft der kapitalistischen Länder überaus schwere Erschütterungen erlebte. Auf der in Toronto (Kanada) eröffneten gemeinsamen Konferenz des internationalen Währungsunds und der internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung wurde konstatiert, daß die westlichen Länder die schlimmste Zeit seit dem zweiten Weltkrieg durchmachen. Die verschwindend winzigen Rate des allgemeinen wirtschaftlichen Wachstums, der andauernde Rückgang der Industrieproduktion, das hohe Niveau der Inflation und die chronischen Budgetdefizite sowie das rasch wachsende Arbeitslosenheer — das sind ganz gewichtige Beweise dafür.

Die eigentliche Ursache der gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist die Hochrüstung der USA und der NATO. Die ungeheuerlichen Militärausgaben lasten schwer auf der kapitalistischen Wirtschaft, allein die USA planen für diese Zwecke riesige Ausgaben — 1,6 Billionen Dollar in den kommenden fünf Jahren. Die USA selbst und die mit ihnen liierten Länder zahlen einen schweren Preis für den unverünftigen militärischen Kurs der Reagan-Administration.

Das wahrheitsgetreue und hemmungslose Wettrüsten stützt die amerikanische Wirtschaft immer mehr in die Rezession, führt zu immensen Haushaltsdefiziten, hat eine Verringerung des Kredits, die Aufrecht-

erhaltung der Diskonfsätze der Banken sowie des US-Dollars auf einem hohen Niveau zur Folge. Dies verursacht aber einen Kapitalzustrom in die Vereinigten Staaten und bedeutet einen Aderlaß für die Wirtschaft der anderen westlichen Staaten und Entwicklungsländer. Ferner hat die gewaltige Debitierung der Handels- und Zahlungsbilanzen der USA-Partner zur Folge, da bisher 70 Prozent des internationalen Handels als Ganzes und fast der gesamte Handel mit Rohstoffen in Dollar abgewickelt wird, allein das Defizit der Mitgliedsländer der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft im Handel mit den Vereinigten Staaten wird in diesem Jahr schätzungsweise 25 Milliarden Dollar erreichen. Die britische Zeitung „The Guardian“ schreibt: Die USA-Ausgaben für die Rüstung unterminieren die Weltwirtschaft!

Deshalb ist es kein Zufall, daß die Vertreter der Entwicklungsländer auf einer Beratung in Toronto von den USA und den anderen westlichen Ländern eine drastische Reduzierung der Militärausgaben und der Umleitung dieser Mittel für Entwicklungsbelange forderten. Der Westen, allen voran die Vereinigten Staaten, die versuchen, die Rezession zu überwinden, machen immer häufiger von dem protektionistischen Mittel Gebrauch, wodurch die Weiterentwicklung des Welthandels gehemmt und dieser desorganisiert wird. So hat die Reagan-Administration ungeachtet aller Beteuerungen von ihrer Treue zur „freien Marktwirtschaft“, die Einfuhrbeschränkungen für Textilien, Einfuhrquoten für Zucker, für japanische Kraftfahrzeuge, Hindernisse auf dem Wege

des westeuropäischen Stahls und anderer Erzeugnisse verordnet, ohne der Tatsache Rechnung zu tragen, daß diese Hindernisse die Wirtschaft Westeuropas, Japans und der Entwicklungsländer hart treffen.

Washington bedient sich gegenüber seinen Partnern in einer frechen und unverschämten Weise, indem es alle geschriebenen und ungeschriebenen Regeln des internationalen Handels mißachtet, einer Politik des Diktats. In dem Bestreben, ihren Verbündeten eine Politik der Einschränkung des Handels mit den sozialistischen Staaten aufzuzwingen, — fügt die USA-Regierung ihren Konkurrenten einen Milliarden schweren Schaden zu.

Die Vereinigten Staaten und die anderen westlichen Mächte sind offenkundig bestrebt, die Folgen der Krise den Entwicklungsländern aufzubürden. Sie drücken die Preise für Rohstoffe und andere Waren ihres Exports runter, die den niedrigsten Stand seit 30 Jahren erreicht haben, erteilen auf dem Weg dieser Waren Zollschränken und verlangen zugleich von den Entwicklungsländern eine Liberalisierung und Vergrößerung des Exports. Ein immer größerer Anteil des Exporterlöses der jungen Nationalstaaten wird für die Deckung ihrer ungeheueren Außenverschuldung verwendet, die in diesem Jahr fast 600 Milliarden Dollar erreichen wird, während die fälligen Schulden und die Zinszahlung allein 119 Milliarden ausmachen.

Die Rezession im Welthandel bestätigt, daß die kapitalistische Wirtschaft in der Sackgasse der Krise steckt und daß ein Ausweg daraus nicht in Sicht ist.

Im stamm die Verkleidung des Gebäudes des Bundeskanzleramtes in Bonn. Vor einigen Jahren beschäftigte die Firma 1 100 Personen — im vorigen Jahr hat sich ihre Anzahl auf 800 verringert, vor kurzem hat man weitere 400 entlassen, und dieser Tage hat die Firma ihren Konkurs gemeldet. Das ist eine wahre Katastrophe für Südbayern, wo der Arbeitslosenindex 9,4 Prozent beträgt und über dem Bundesdurchschnitt liegt. Überhaupt verläuft der Pleiteprozeß unter den Baufirmen bedeutend schneller.

Somit kehren durchaus nicht die „guten alten“, sondern sehr schlimme Zeiten zurück: 1982 kann die Zahl der Konkurs in Westdeutschland 15 000 erreichen. Was das bedeutet, zeigt die Erfahrung des vergangenen Jahres: 9 500 Bankrott nahmen mehr als 350 000 Personen die Arbeit. Nicht von ungefähr hatte der Leiter des Arbeitsamts Stigl auf die Frage, wie die Arbeitslosigkeit wachsen werde, wortlos zwei Finger erhoben, was soviel wie zwei Millionen Menschen bedeuten sollte. Und dann hatte er hinzugefügt: Nach einigen Jahren können in der BRD 4 Millionen Menschen arbeitslos werden.

Law BESYMENSKI



VRK. In der Volksrepublik Kambucha ist vieles für die Schaffung eines Systems von Vorschulrichtungen getan worden. Allein in Pnom-Penh sind schon zehn Kindergärten und einige Kinderkrippen eröffnet; in den meisten Provinzen gibt es Kindergärten, die von mehr als 11 000 Kleinen besucht werden. Der Staat verpflegt sie kostenlos, die Kindergärten sind in den besten Räumen untergebracht, es sind Lehrgänge für Ausbildung von Erziehern organisiert worden.

Im Bild: In einer Kinderkrippe Pnom-Penhs. Foto: TASS

Zusammen mit Tante Emma

Die Nostalgie nach den „guten alten Zeiten“ ist jetzt im Westen Mode. Man sehnt sich nach alten Kraftwagenmodellen, kopiert alte Anschlagzettel, entlehnt die Ideen von den Modellmachern der zwanziger Jahre, singt Lieder, die damals populär waren. Die nostalgische Epidemie ist in der Bundesrepublik Deutschland so stark, daß ein Programm des westdeutschen Fernsehens die Rubrik „Wie gut waren die guten alten Zeiten?“ eingeführt hat.

Die Frage ist tatsächlich berechtigt. Zum Beispiel: Inwiefern waren die zwanziger Jahre, als man den Milchladen der Tante Emma an der Straßenecke besuchen konnte, wirklich eine gute Zeit? Natürlich, hier konnte man nicht nur einkaufen, sondern auch die letzten Neuigkeiten erfahren, mit den Nachbarn klatschen und sogar manches auf Borg bekommen. Ach! Tante Emma vermachte der Konkurrenz mit den großen Handelsunternehmen nicht standzuhalten. Statt ihres Ladens und der Läden Dutzender ähnlicher Tanten wurde ein großer „Supermarkt“

eröffnet, in dem man sich verirren kann...

Die wirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik ist schon längst eindeutig klar. Die erbarmungslose Konkurrenz vernichtet die Kleinunternehmer. Die Konzentration der Produktion steigt ununterbrochen. Dieser Prozeß hat sich besonders in der Rezessionsperiode verschärft, von der die Wirtschaft des Landes gegenwärtig heimge sucht ist. In der Regel werden in erster Reihe die Klein- und Mittelbetriebe ruiniert. So wuchs während der Rezession von 1967 die Zahl der Bankrotte um 50 Prozent, in den Jahren 1973 bis 1975 stieg sie um 75 Prozent. Und jetzt ist sie auf das 4fache angestiegen — ein niedriges Wachstum.

Vor kurzem wurden die Ergebnisse der Forschungen des Düsseldorfer Deutschen Wirtschaftsinstituts veröffentlicht, wo es folgende Zahlen gibt: Im Jahre 1965 waren in der BRD 2 000 Konkurs registriert, 1981 waren es 8 500 und jetzt sind es bereits 13 000. Dieser „absolute Rekord“ beruht auf mehreren Momenten: Verstär-

kung des Konkurrenzkampfes, Sinken der Kaufkraft, Kreditbeschwerden. Unter den Verhältnissen eines erbitterten Kampfes um den Markt können nur solche Firmen dem technischen Fortschritt Schritt halten, die über „substantielle Vorräte“, internationale Beziehungen und eigene wissenschaftliche Forschungslaboratorien verfügen. Wie sollte da Tante Emma mitkommen?

Aber die Situation ist heute nicht nur für derlei Tanten kompliziert. Eine nach der anderen erklären solide Firmen ihre Pleiten — folglich auch die Entlassung der Arbeiter und Angestellten. Zum Beispiel: die Firma „Brenshel“, bekannt durch ihre Klappschirme und automatischen Sonnenschirme. Noch vor kurzem prosperierte sie, jetzt wehen über ihren Betriebsabteilungen schwarze Fahnen. Die bankrotten Besitzer suchen fieberhaft nach Käufern, aber es finden sich keine. Etwa 500 Arbeiter werden auf die Straße geworfen.

Um ihr Dasein kämpft die Firma „Pelikan“ in Hannover, die Kanzelzubehör herstellt. Die Stimmung der Arbeiter und Angestell-

ten hat ein Angehöriger der Belegschaft geschildert: „Uns scheint, als seien wir Marionetten, die von unsichtbaren Schauspielern durch unsichtbare Fäden gelenkt werden. Daher ist es uns bald heiß und bald kalt. Aktiv gekämpft wird um das Schicksal des Betriebs, während seinen alten Besitzern und den neuen Anwärtern. Den Arbeitern bleibt nur das demütige Abwarten.“

Indessen brauchen die Arbeiter des Bauwerks „Magirus-Deutz“ in Mainz auf nichts mehr zu warten. Ihnen wurde schon verkündet, daß 800 von den 1 350 Beschäftigten in nächster Zukunft entlassen werden. Die Leitung des Konzerns, bekannt durch ihre Klappschirme und automatischen Sonnenschirme, hat beschlossen, den unrentablen Betrieb in Mainz zu schließen. Ein Käufer findet sich nicht, deshalb ist die Entlassung unausweichlich. Früher prosperierte die Baufirma „Götz Metallbau“ im bayerischen Städtchen Deggendorf. Sie hatte den kolossalen Turm des administrativen Gebäudes des Konzerns BMW in München in einem Aluminiumpanzer gekleidet. Von

Für die gerechte Sache

Eine Erklärung der internationalen Organisation der Journalisten ist in Prag zu dem internationalen Solidaritätstag der Journalisten veröffentlicht worden.

In der Erklärung heißt es: „Wir konstatieren mit Stolz und tiefer Befriedigung, daß die Idee der internationalen Solidarität der Journalisten im Geiste der Beschlüsse des 9. IOJ-Kongresses vom Oktober 1981 in Moskau sich noch mehr erweitert und gefestigt hat. Ein schlagender Beweis dafür waren der einmütige Protest und die entschiedene Verurteilung der Verbrechen der herrschenden zionistischen Kreise Israels an dem arabischen Volk von Palästina, dem li-

banesischen und dem syrischen Volk sowie die solidarische Unterstützung der Journalisten in diesen Ländern.“

Wir versichern die fortschrittlichen Journalisten Afrikas und Lateinamerikas — in Kuba und Grenada, in Nicaragua, El Salvador und Guatemala, in Chile, Uruguay und anderen Ländern — unserer Solidarität.

Das Generalsekretariat der IOJ versichert, daß die internationale Organisation der Journalisten auch in Zukunft unverrückbar zu den Journalisten halten wird, die ihr Wissen und Schaffen für Frieden, Abrüstung, für die gerechte Sache der Völker benutzen.“

Offener Brief der Friedenskämpfer

Das schwedische Friedenskomitee hat an die größten politischen Parteien des Landes den Appell gerichtet, den Kampf für die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas zu verstärken.

In einem offenen Brief, den das Friedenskomitee an die Parteiführungen im Zusammenhang mit den Parlamentswahlen in Schweden, die am 19. September abgehalten werden, gerichtet hat, wird die Frage gestellt, welche zusätzliche Maßnahmen die politischen Parteien zu ergreifen gedanken, um die Vorschläge über die Erklärung des europäischen Nordens zu einer kernwaffenfreien Zone zu realisieren.

In dem Brief wird betont, daß der Kampf für die Abwendung der Gefahr einer nuklearen Katastrophe unter den derzeitigen Verhältnissen von erstrangiger Bedeutung ist. Ein Bestandteil dieses Kampfes

sind die Forderungen nach Schaffung einer kernwaffenfreien Zone als einer Etappe auf dem Wege zur Befreiung unseres Planeten von den todbringenden Kernwaffen.

Das Friedenskomitee verweist darauf, daß das schwedische Parlament am 3. Juni 1981 einstimmig beschlossen hat, die Regierung zu beauftragen, ihre Aktivitäten in Richtung einer praktischen Realisierung der Vorschläge über die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas zu verstärken. Wie in dem Brief betont wird, finden diese Vorschläge Unterstützung bei der breiten Öffentlichkeit des Landes.

Das schwedische Friedenskomitee war eine der aktivsten Teilnehmer der Kampagne für Unterschriftensammlung für einen Appell über die Verkündigung des europäischen Nordens zur waffenfreien Zone, unter dem bereits mehr als 750 000 Schweden ihre Unterschrift gesetzt haben.

Ureigene Angelegenheit

Die Aufrechterhaltung des Friedens ist eine ureigene Angelegenheit aller europäischen Völker, die aus den zwei Weltkriegen sowie dem kalten Krieg bittere Lehren gezogen haben. Das hat der Generalsekretär der Gesellschaft „Finnische Friedenskämpfer“, Johannes Pakaslahti, erklärt.

Wie der finnische Friedenskämpfer weiter sagte, werden sich immer mehr Menschen in Westeuropa dessen bewußt, daß der Frieden auf

unserem Kontinent nur durch aktive und massenhafte Antikriegsaktionen bewahrt und gefestigt werden kann. Die Friedensmarche, so der Friedensmarsch 82, das Sammeln von Unterschriften für den Appell zugunsten einer schnellen Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas sind ein anschauliches Beispiel für die Entschlossenheit der Menschen guten Willens in ihren Bemühungen um den Frieden nicht nachzulassen.

